Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 26

Artikel: Die schweizerischen Scharfschützen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93723

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Soweig. Militarzeitschrift XXXII. Jahrgang.

Bafel, 27. Juni.

X. Jahrgang. 1865.

Nr. 26.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Ende 1865 ift franko burch bie ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden birekt an die Berlagshandlung "die Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Berantwortlicher Redaktor: Oberstt. Wieland.

Ginladung jum Abonnement.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint im Jahr 1865 in wöchentlichen Doppelnummern und kostet per Semester franko durch die ganze Schweiz, Bestellgebühr inbegriffen

Fr. 3. 50.

Die Revaktion bleibt die gleiche und wird in gleicher Weise unermüdlich fortarbeiten, um diesses Blatt, das einzige Organ, das ausschließslich die Interessen des schweizerischen Wehrewesens vertritt, zu heben und ihm den gebühsrenden Einsluß zu sichern; Beiträge werden stets willsommen sein.

Den bisherigen Abonnenten senden wir das Blatt unverändert zu und werden mit Beginn des Semesters den Betrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht zu erhalten wünscht, beliebe die erste Nummer des neuen Abonnements zu refüstren.

Neu eintretende Abonnenten wollen sich bei den nächsten Postämtern abonniren oder sich direkt in frankirten Briefen an uns wenden.

Zum voraus danken wir allen Offizieren, die des Zweckes wegen, für die Verbreitung der Militärzeitung arbeiten.

Reklamationen beliebe man uns frankirt zususenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe sie auf die Post geht. Veränderungen im Grade bitzten wir uns rechtzeitig anzuzeigen, damit wir die betreffende Adresse ändern können.

Wir empfehlen die Militärzeitung dem Wohlwollen der Hh. Offiziere.

Bafel, 20. Juni 1865.

Soweighauserische Verlagsbuchhandlung.

Die Schweizerischen Scharfschüten.

Borttag,

gehalten einer Versammlung von Schützen in Zurich, ben 21. Mai 1865.

(Fortsetzung.)

Der Wiberwille, welcher im 13. Bataillon gegen bie sich täglich breiter machenbe neapolitanische Bebanterie sich kund gab, und wovon die sogenannte Divisione di modello (Musterdivision) der Gipfelpunkt, eine Art von Modejournal für neu ersonnene Narrheiten war, erleichterte den gänzlichen Bruch mit dem bisherigen System, welches dei der Umkehr in die Provinz im Frühjahr 1857 konsequent durchgeführt wurde.

Es war eine Freude zu sehen, wie die Leute sich leicht in biese Rottenkamerabschaften und Rompagnie= folonnen fanden. Da war kein Berlefen mehr no= thig, ber Bugswachtmeister ging vor den Rotten vor= bei und wußte mit einem Blick wer fehlte, war er beffen nicht ficher, so gab eine Frage an die Rame= raden Aufschluß, gewiß genauer als burch Ramen= ablesen und "Sierruf" erhaltlich. In funf Minu= ten war ber Appel von 160 Mann per Kompagnie gemacht und ber Rapport abgegeben. Ab= und ein= getheilt war immer; bas Bataillon konnte fogleich abmarschiren. Die Ungleichheit ber Pelotonefronten, wo außerordentlicher Weise eine erhebliche vorkam, war nicht frorend, die Bewegungen mit ungleichen Frontlangen konnen nur belehren. Die Griffe mit bem Bewehr waren auf bas Röthigste gurudgeführt. Die Grundfate, welche bei ber Ausbildung ber Re= fruten vorwalteten, bestunden vor Allem barin: bie ju instruirenden nicht für lauter Schwachföpfe und bas ihnen zu lehrende nicht für wahre Mufterien zu halten; Fortschritte von ber Zeit und in Gebuld zu erwarten; nichts erzwingen zu wollen; macker arbei= ten und wenig Worte machen; die Leute nicht lang= weilen, vor Allem aber sie nicht brutalisiren.

Allerbings nahmen bie Studien bes Schulschrittes wenig ober gar feine Zeit weg, die Soldatenschule ohne Gewehr wurde nicht gelehrt, der Mann erhielt schon beim ersten Ererzitium sein Gewehr und lernte zu gleicher Zeit marschiren und sein Gewehr tragen; bas allfällig noch Mangelnde holte er beim Turnen nach.

Auf ein festes gleichmäßiges Marschiren wurde gebrungen, anfänglich bie Schnelligkeit bes Schrittes übertrieben, um ben Mann aus ben hüften heraus zu arbeiten und ihn gelenkig zu machen.

Das Gewehr warb aufgenommen beim Abmarsch und ab beim Anhalten. Die Lage besselben zum Kapselaussegen, zum Fertigmachen, zum Bajonetfälelen und zum Bajonetgefecht war dieselbe. Die Bewegungen zur Ladung wurden blos angedeutet und nur auf dem Schiesplate wirklich gelehrt. Das Basionet wurde nur zum Angriff oder bei Massenforsmationen in der Jägerschule und beim Carrec aufgepflanzt. In diesen Momenten weiß der Mann zu was der Spieß am Gewehr dient, — bei sortwäherendem Tragen vergißt er es nur alzu leicht.

Der Einzelnvorbeimarich wurde so oft thunlich am Schlusse der Uebungen in ben verschiedenenen Bang= arten vorgenommen. Nichts ist geeigneter die Hal= tung des Körpers zu zeigen und zu verbessern, als eben der erwähnte Borbeimarsch.

Das Turnen, besonders das Freiturnen, wurde beim 13. Bataillon lebhaft betrieben. Der Zweck des Militärturnens ift Gelenkigkeit des Körpers, eine gute Haltung, einen sichern und lebhaften Schritt, Gewandtheit im Springen, Klettern u. f. w. zu erslangen. Die körperliche Gewandtheit, die dem Franzosen gleichsam von Natur gegeben ist und worin gewiß ein Hauptgrund seiner militärischen Supersorität liegt, geht uns entschieden ab. Wir muffen bieselbe durch häufige Körperübung zu erlangen trachten.

Wird das Militärturnen national und vor Allem auch mit einer gewissen militärischen Lebhaftigkeit betrieben, so ist es eine der Uedungen, die beim Manne am meisten Anklang sindet und mit Borliebe betrieben wird. Spielend erlernt er die an und für sich sonst so langweilige Soldatenschule ohne Gewehr. Aber es kann aus dem Militärturnen nur dann erst etwas Ersprießliches werden, wenn die Jugend zu demselben vordereitet wird; wo das nicht der Fall ist, bedarf es junger Rekruten und vieler Zeit. Das Turnen will im Jünglingsalter getrieben sein, dann bleibt die erwordene Körpergewandtheit fürs Leben.

Auch die Gewandtheit im Bajonetfechten hatte im 13. Bataillon einen achtbaren Grad erreicht.

Das frangöfische Reglement ift einfach und zweck= mäßig.

Wer nicht Bajonetfechten kann, taugt nicht zum Bajonetangriff, benn er hat kein Zutrauen zu seinem Gewehr als Stoßwaffe. Beim Drauflosgehen kommen nicht die mehr ober weniger kunstlichen Stöße und Paraden in Betracht, sondern das moralische Uebergewicht. Dieses moralische Uebergewicht wird durch die Zuversicht zur Stoßwaffe bedingt und kann nur da zu hause sein, wo das Formelle des Bajo-

Allerdings nahmen die Studien des Schulschrittes | netfectiens in Fleisch und Blut übergegangen, weßenig oder gar keine Zeit weg, die Soldatenschule halb das einfachste Bajonetreglement sicher auch das me Gewehr wurde nicht gelehrt, der Mann erhielt beste ist.

Die Schießschule war nicht minder eine Lichtseite an diesem Truppenkörper. Zeichnungen über Schieß= linie, Flugbahn und Bisierlinie fanden sich auf je= bem Zimmer und gaben gelegentlich Stoff zu Ge= sprächen barüber.

Der Mannschaft wurde die Sache auf dem Schießplat begreiflich gemacht. Im Uebrigen wurde auf einen wahrhaft praktischen Unterricht die größte Sorgfalt verwendet und über die Fortschritte die genauesten Berzeichnisse geführt. Die geringste Entfernung war 200 Meter, dann folgten solche von 300, 400 u. s. w. Auf den entferntesten Ständen wurde jedoch nur ausnahmsweise geschoffen; die Classen auch der Stutzer gingen über 600 Meter gewöhnlich nicht hinaus.

Dagegen hatten öftere Uebungen aus der Tiefe nach ber Höhe und umgekehrt Statt und zwar auf ganz anfehnliche Entfernungen. In der legten Zeit wurden Schießübungen mit Strapagemärschen verbunden.

Im Bataillon wurde wochentlich einmal mit gan= ger Brigabe, einmal im Bataillon erergirt.

Jede Rompagnie turnte und focht einmal bie Woche Bajonet; rudte einmal zum leichten Dienste und einmal zum Abschäpen der Entfernungen aus.

Bon der kleinsten Abtheilung bis zum Bataillon wurde, selbst nicht auf die Uedungsplätze, ohne Marschsicherung ausgerückt, so daß dieser so wichtige Dienst jedem einzelnen Mann so recht zur zweiten Natur wurde. Weit entlegene Uedungsplätze wursen vorzugsweise aufgesucht. Der Marsch dorthin zu verschiedenen Bewegungen, auch zum Taktgehen benutzt, denn wo marschirt sich besser und taktfester als gerade auf der Straße, wo das Gehör den Beinen so trefslich nachhilft. Die Marschsertigkeit beim 13. Bataillon war so groß, daß man wörtlich Stunsen lang in offener oder geschlossener Kolonne ohne Musit im Takte von 125 per Minute marschiren konnte und von der Spitze die zum Schluß des Bataillons nur ein Schritt herrschte.

Das Bataillon war aber auch die Bewunderung von Fremben und Ginheimischen und wo es durchmarschirte blieb kein Ginwohner an seiner Arbeit, was zwar theilweise auch seiner vorzüglichsten Musik zugeschrieben werden konnte.

Alle Samftage war Uebungsmarfc mit Sicherung und Gefechtsübungen verbunden, bald mit, bald ohne Gegner.

Es gab Uebungen, die vom frühen Morgen bis in die Nacht dauerten, die Kräfte sehr in Anspruch nahmen und wobei der Mann hunger und Durft, hipe und Feuchtigkeit ertragen lernte; Nachzügler waren dabei eine Seltenheit; dagegen konnte man selbst nach großen Ermüdungen das Bataillon meist in heiterster Stimmung und strengster Haltung in seine Quartiere rücken sehen.

Der geregelte Gefang von einfachen Bolte- und Solbatenliebern trug viel jum guten Duthe bei und

fand beshalb auch beim Bataillon seine gerechte Auf= munterung und Unterstützung.

Den Uebungemärschen ging gewöhnlich eine Re= fognoszirung voran. Gin ichriftlicher Entwurf mit Croquis machte den Rolonnen= ober Rompagnie=Ro= lonnen=Rommandanten die Aufgabe des Uebungs= mariches flar; außerbem befammelte ber Oberft fammtliche Offiziere und erklarte ihnen in wenig Worten ben Zweck bes Marsches: Rekognoszirungen, Angriff oder Vertheibigung von Balbehen, Behöf= ten, Dorfern, Sofen; Nebergang über Bemaffer, Bor= und Burudgehen aus Stellungen - waren bie gewöhnlichen Aufgaben. Erat eine Baufe ein, fo wurden Vorposten bezogen. Bei biefen Uebungen fonnte man so recht die Bedeutung der Rompagnie= Rolonne erfaffen; Offiziere und Unteroffiziere lernten selbstständig und mit Umsicht handeln, erwarben sich Terrainkenntniß und die Benutung besselben im Be= fechte, orientirten fich schnell in ben werschiebenen Befechteverhaltniffen und eigneten fich spielend ben Sicherunge= und Batrouillendienft an.

Der Oberst zeigte bei biesen Uebungen einen aus gerordentlichen Takt. Selten griff er selbstthätig ein, er war überall, beschränkte sich aber auf das Beobsachten und sah Alles; nie ertheilte er Gegendesehle, welche die Unordnung gewöhnlich nur vergrößern und zudem die Autorität des Besehlenden schwächen. Seine Ansicht war: stete Abhängigkeit erzeuge Mißbehagen, Unschlüssigkeit, schließlich Gleichgültigkeit und Stumpfsinn; — Selbstständigkeit dagegen besördere Umsicht, Thätigkeit, Energie; wer aber diese Sigenschaften im Frieden sich nicht aneignet, der ist im Feld ein armer Mann.

Nach ber Uebung wurden die Offiziere wieder besammelt und auf die vorgekommenen Fehler aufsmerksam gemacht; wurde die Uebung wiederholt, so ging sie gewöhnlich ohne Fehler vor sich.

So gewannen Offizier und Unteroffiziere tagtag= lich an Einsicht und ber Solbat, trot ber bebeuten= ben Strapaten, freute sich über biese Uebungen, benn er sah ben praktischen Auten berselben ein.

Im Spätherbst 1859 wurde bas Bataillon aufgelöst; wenn aber Offiziere bes spätern 3. Fremben= Bataillons im Feldzuge und bei der Belagerung von Gaeta 1860 und 1861 sich ganz besonders hervorthaten, so verdanken sie es unbedingt außer ihrem persönlichen Muthe der vorzüglichen Ausbildung des 13. Bataillons.

4. Die leichten Sustruppen unserer Nachbarlander und ihre Leistungen.

Es ift wohl hier am Plate einen Blick auf bie leichten Eruppen unferer Rachbarftaaten und ihre Berwendung zu werfen, ohne jedoch die Absicht zu haben, ihre in dieser Beziehung eristirenden Institutionen blindlings ober überhaupt nur nachahmen zu wollen. Wir konnen aber doch gewisse Belehrungen für unsere Schühen daraus ziehen.

Leichte Truppen bestehen, so lange es Arieg gege= fältigste zu benütze ben hat. Die Beliten ber Römer waren nichts an= fates bedingt, daß beres als leichte Truppen, ebenso die Leichtbewaffne= Klumpen operiren.

ten bes Julius Cafar, bie er aus ben Legionen wählte, um fich gegen bie Schwarme ber Afrikaner ficher zu ftellen.

Die Einführung der Feuerwaffen führte neue Sy= steme berbei, also auch für die leichten Truppen.

Frangofen.

Bei den Franzosen finden wir zuerst die Fran c= Archers, denen die Brigands, die Avanturiers, die verlornen Kinder (enfants perdus).

Obschon bie französische Revolution eine freiere Bewegung in die ganze Kriegführung und Kriegs= funst trug, verschmähte doch auch die französische Revolution nicht, besondere Truppenformationen für besondere Zwecke des Krieges, die wir unter den Benennungen von Jägerbataillonen und Legionen vorssinden, und Napoleons Schöpfung, die Voltigeurs, hatte wohl die gleiche Absicht im Auge.

Jäger im eigentlichen Sinne bes Wortes haben bie Frangofen erft in neuer Beit, 1839, eingeführt, bie nach ihrem Schöpfer ober ihrer erften Barnifon Chaffeurs d'Orleans, ober be Bincennes genannt wurden, und jest allgemein Chasseurs à pied hei= Ben; wenige Sahre fpater fallt die Errichtung ber "Buaven", welche wohl die besten leichten Truppen ber Erde find. Jebermann ift befannt, welche wich= tigen Dienste biese beiben Truppenarten in Afrika, in ber Krim und im italienischen Feldzuge von 1859 geleiftet haben. Die Jäger und Jägerbataillone ba= ben in ber Regel 6 Feld= und 2 Depot=Rompagnien und die Rompagnie gablt ungefähr 120 Mann. Im Felbe wird jeder Division nur ein Jägerbataillon zugetheilt, boch ift zu bedenken, daß bie frangofischen Bataillone bedeutend ftarter find, als die unfrigen fein wurden.

Die Uniform ber Fußjäger ist bunkelblauer Waffenrock und Hosen mit gelben Passepoils, grune Epauletten und Käppi; die Zuaven haben bekannt= lich türkisch=maurische Tracht mit Ausnahme ber Offiziere.

Einige Jahre nach ihrer Einrichtung, 1845, ershielten die Chasseurs à pied ein eigenes von dem jenigen der Infanterie verschiedenes Dienstreglement, welches 1858 erneuert wurde, was gewiß durch die theilweise ganz andere Verwendung der leichten Trup = pen vollkommen gerechtfertigt ist.

Die Orbonnanz beginnt beshalb: "Considérant que le service d'avant-postes et de tirailleurs, pour lequel les bataillons de chasseurs d'Orléans ont été organisés, exige l'exécution des mouvements autres que ceux consacrés pour l'exercice et les manoeuvres de l'infanterie etc."

In ihrer Sägerschule ift hauptsächlich ber Grund = fat zu beachten:

Jebe Planklerkette hat vor Allem die durch das Terrain ihr dargebotenen Bortheile auf das Sorgsfältigste zu benützen und die Erfüllung dieses Grundslaves bedingt, daß sie bald in Planklerlinie, bald in Klumpen operiren.

Die Deftreider.

In Destreich thaten bie Kroaten und Panburen vortreffliche Dienste als leichte Truppen.

Die Errichtung ber Jager fallt in bie Beit bes öftreichischen Erbfolgekrieges, wo bie beutsche Sager= Rompagnie von Sauptmann Pfeiler kommandirt wurde. Im fiebenjährigen Rriege finden wir bas Jägerforps bes Oberften Montmartin, welches fich an mehreren Orten auszeichnete.

Das Tyroler Scharfschützenkorps und die bohmi= schen Jägerkorps verdanken ihre Entstehung dem baierschen Erbfolgefriege 1778 und bas Tyroler Jä= gerforps bem hollanbischen Schelbestreit 1784. Das beutsche Jägerkorps wurde 1788 bei bem bevorste= benden Türkenkriege errichtet und hieß spater auch nach feinen Befehlshabern Dandins-, Mahori-, Plant-, d'Afpre= und Rurg=Jäger.

Das nieberländische Jägerkorps nach feinem Kom= mandanten Leloup= oder Wolfs=Jager genannt, wurde 1791 errichtet und hat von da an bis 1801 in die fiebenzig Schlachten, größere und fleinere Befechte mitgemacht. Die Tyroler Scharfichuten ober bas Tyroler Feldiager=Regiment wurde 1788 errichtet und bas Tyroler= ober Raifer=Jagerregiment Unno 1813. Die öftreicischen Felbjäger=Bataillone mur= ben von 1809 bis 1859 freirt und vermehrt.

Die Uniform ber öftreichischen Jager ift bechtgrau mit grun; aufgestülpter schwarzer Filzhut mit Feder. Das Bataillon hat 4 Felb= und 2 Depotfompagnien und find (wenn ich nicht irre) gegen 200 Mann ftart. Beim Bataillon haben fie einen Stabsoffizier, einen berittenen Sauptmann und Bataillone=Adju= tant, also brei berittene Offiziere. Im Felde wird gewöhnlich jeder Division ein Sagerbataillon zuge= theilt. Die öftreichischen Jager haben in allen Feld= zügen seit der französischen Revolution Unglaubliches geleistet und find in jeder Beziehung die Elitentruppe Deftreichs. In Tyrol find die Jager gur National= waffe geworden und haben auch in Folge beffen eine gemiffe Berwandtschaft mit unsern Schüten.

(Fortsetzung folgt.)

Organisation der Offiziere und Truppen während dem zweiten Cheil der Centralschule.

Divifionsftab.

Rommanbant: Adjutanten:

Gibgen. Oberft Dengler.

Stabsmajor Reinert. be Berrot.

Stabslieutenant Bernet.

Berlinger.

Chef des Stabes: Adjutanten:

Gibgen. Oberftlieut. Um Rhyn. Stabshauptmann Schindler.

Stabelieut. Maffet.

Rriegstommiffar: Abjutant:

Stabsmajor Pauli. Stabelieut. Rrafft.

Divisionsarzt: Spitalarzt:

Stabsmajor Correcco. Stabelieut. Caftellaz. Stabelieut. Großenbacher.

Stabepferbargt: Sefretar:

Stabefefretar Frei, Edmund. Buibenfomp. Rr. 7, Benf. Lieutenant Burtel.

Instruftionspersonal.

Gibgen. Oberft von Linden.

hoffstetter.

Dberftlieut. Wieland.

Stabsmajor Bögeli.

Rommandant Luzi. hauptmann Katio.

Frei.

Solenftein.

Benie.

Stab.

Rommandant: Abjutanten :

Gibgen. Oberftlieut. Siegfrieb. Stabshauptmann Suber. Stabelieutenant Altorfer.

Benieoffiziere.

Oberlieutenant Rugmaul, Friedrich, von Bafel.

Beusler, Wilhelm, von Bafel.

I. Unterlieut. Siegwart, Joseph, von Uri. Taure, Jules, von Burich.

Π. # II.

Bachofen, Wilhelm, von Bafel.

Afpiranten bes Benieftabs.

Bufinger, Ferdinand, von Unterwalben. Emern, Alfred, von Baabt.

Sappeur=Afpiranten.

Flühmann, Abolf, von Bern. Pedroli, Giufeppe, von Teffin. Bar, Guftav, von Aargau. Tichiemer, Johann, von Bern.

Bontonnier=Afpiranten.

Schmib, Emil, von Zurich. Schnyber, Rarl, von Bern. Hirzel, Guftav, von Zürich.

Benie=Truppen im Beltlager auf ber Allmenb.

Vom 26. Juni bis 1. Juli:

Sappeurkomp. Nr. 7, Zürich. Hauptmann Sulzer. Vom 4. bis 15. Juli:

Sappeurkomp. Nr. 5, Bern. Hauptmann Ott.

Vom 2. bis 7. Juli:

Pontonnierfomp. Nr. 5, Bern. Hauptmann Stuber.

Artillerie.

Stab.

Rommandant: Abjutanten :

Gibgen. Oberft hammer. Stabsmajor be Balliere.

Stabshauptmann Davall.

Delarageaz.

Rriegsfommiffar: Parffommandant:

Partoffizier :

Stabelieut. Salquin. Stabsmajor Droz. Stabshauptmann Brun.

Inftruktionspersonal.

Gibgen. Oberft Fornaro. Stabsmajor Lucot.